

**Weltwärts-Freiwilligendienst in Saraguro, Ecuador,  
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.  
Einsatzstelle: Kultur- und Bildungsarbeit, Inti Raymi, Saraguro  
Bericht von Isabel Käfer, März / April 2020**

Die letzten Wochen in Ecuador fand ich wunderschön und gleichzeitig herzerbrechend. Als Corona in Ecuador plötzlich ein ernstes Thema wurde, wurde sofort der Unterricht suspendiert und kurz danach sind wir Freiwilligen nicht mehr arbeiten gegangen. Die Nachricht, dass wir nach Deutschland zurücksollten, hat mich erschüttert. Auch meine Gastfamilie war überrascht und beinahe noch geschockter als ich, waren meine französischen Freundinnen. Diese waren genau wie ich Freiwillige und konnten meine Gefühle deshalb gut verstehen. Was für sie die Ungerechtigkeit darstellte war, dass sie in Saraguro bleiben durften und ich gehen musste. Zu ändern war daran allerdings nichts. Also überlegte ich mir schweren Herzens was ich in den letzten zwei Wochen, bis zu unserem Flug am 5. April, noch machen wollte. Mit meiner Gastfamilie verbrachte ich ein paar schöne Momente, etwa am Feuer Stockbrot machen oder *Cuy* bzw. Meerschweinchen grillen. Dann kam der nächste Schlag. Die zwei Wochen hatten sich plötzlich verkürzt, am kommenden Tag musste ich schon Saraguro verlassen. Den ganzen Tag war ich totunglücklich, während meine



Gastmutter mir half alles vorzubereiten. Auch mein 13-jähriger Gastbruder, mit dem ich die letzten Monate sehr viel Zeit verbracht hatte, weinte. Der 4-jährige Sohn meiner einen Gastschwester verstand gar nicht was los war, also bemühte ich mich ihm schonend beizubringen, dass ich gehen musste und wiederkommen würde, wenn er größer sei. Der Abschied war schwer.

Am nächsten Tag bin ich auf nach Cuenca. Dort heil am Haus meiner cuencanischen Gastfamilie angekommen, mussten wir erstmal einige Sicherheitsvorkehrungen treffen. Schuhe in Chlor stellen, Koffer von außen desinfizieren, Kleidung waschen und mich duschen, das alles war nötig, damit ich entspannt im Haus sein durfte. Dafür, diese Tage mit meiner Gastfamilie in Cuenca verbracht zu haben, bin ich dankbar. Auch wenn ich sehr niedergeschlagen und ungewöhnlich zurückgezogen gewirkt haben muss.

Ebenso spontan wie die Fahrt von Saraguro nach Cuenca erhielt ich am 24. März um etwa 21:30h einen Anruf von Carmen. Sie sagte Maik, ein paar von den Freiwilligen aus Österreich und ich hätten eine Buseta für den folgenden Tag um fünf Uhr morgens. Also verließ ich den

Tisch, an dem wir Monopoly gespielt hatten, um meine Sachen zu packen und danach schlafen zu gehen.

Am nächsten Morgen brachte meine Gastfamilie mich zur Buseta und wir verabschiedeten uns voneinander. Die Fahrt von Cuenca nach Quito über, war ich sehr froh nicht mehr alleine zu sein. Wir alle waren traurig, Ecuador verlassen zu müssen, aber machten das Beste aus der Situation. Ein paar Mal wurden wir angehalten und auf Corona Symptome untersucht oder das Auto von außen desinfiziert. Lachend und Witze machend oder jede/r für sich Musik hörend, verging die Reise.

In Quito verlief dann alles recht entspannt. Der 15-stündige Flug kam uns nach den langen Busfahrten, die wir in den vergangenen Monaten erlebt hatten, längst nicht so unangenehm vor. Und letztendlich kamen wir alle heil in Frankfurt an. Dort warteten schon meine Eltern und meine Schwester, um mich in Empfang zu nehmen.